

# Die Ritter/Freiherrn von und zu Parsberg 1580–1730. Die Zeit des Niedergangs. Eine genealogische Studie

von Eckard Fruhmann

## *Vorbemerkung*

Dieser Teil der genealogischen Studien zu den Rittern/Freiherrn von Parsberg schließt die Zusammenfassungen der Quellen zu diesem Geschlecht ab.<sup>1</sup> Zweck ist erneut die systematische und möglichst vollständige Darstellung der Quellen zur Genealogie der Familie mit dem Kenntnisstand von 2024, diesmal für den Zeitraum von etwa 1580 bis zu Erlöschen des Geschlechts im männlichen Stamm 1730.

### *Familienzweige, die 1580 bereits im männlichen Stamm erloschen sind*

Die verschiedenen Zweige der Herrn von Parsberg werden seit Wiguläus Hund<sup>2</sup> auf Söhne von Hans (1) (≈1330–1398) zurückgeführt (Nummerierung nach Spitzner, Parsberger Chronik, vgl. Anm. 75). Hierbei ist anzumerken, dass Hund in seinem „StammenBuch“, der wichtigsten genealogischen Quelle zu den Parsbergern bis etwa 1580, letztlich nur Hans' Söhne mit Margreth von Aichberg aufführt. Da Hans (1) diese seine dritte Ehefrau aber erst nach 1378, d.h. im Alter von etwa 50 Jahren, geheiratet haben kann, ist anzunehmen, dass er auch mit seinen ersten beiden Ehefrauen Elß von Breitenstein<sup>3</sup> (Heirat vermutlich um 1350) und Elsbeth Wolffsteiner<sup>4</sup> – mit ihr war er noch im April 1378 verheiratet – Kinder hatte. Hund führt einige Parsbergerinnen und Parsberger aus dem relevanten Zeitraum um 1400/1450 auf, die er entweder nicht zuordnet (z.B. Leonhard<sup>5</sup>, 1447–1453(†) Oberster Tressler des Deutschen Ritterordens) oder bei denen die Zuordnung falsch ist (z.B. Anna Monalis, Äbtissin zu Pielenhofen 1387–1395<sup>6</sup>; Osanna, Äbtissin zu

<sup>1</sup> 1200–1400: VHVO, Band 163, 2023, S. 35–70 – 1400–1580: Fruhmann, Ritter, Band 3 (wie Anm. 19).

<sup>2</sup> Wiguläus HUND, Bayerisch StammenBuch, Der ander Theil (Band 2), Ingolstadt 1586, S. 201–209.

<sup>3</sup> Johann Gottfried BIEDERMANN, Geschlechts-Register der Reichs-Frey-unmittelbaren Ritter-schafft Landes zu Francken Löblichen Orts an der Altmühl, Bayreuth 1748, Tabula CXCIV.

<sup>4</sup> StA München, Toerring-Seefeld Lit. W. 1 Nr. 19.

<sup>5</sup> Dieter HECKMANN, Amtsträger des Deutschen Ordens in Preußen und in den Kammerballeien des Reiches (oberste Gebietiger, Komture, Hauskomture, Kumpane, Vögte, Pfleger, Großschäffer), Werder 2011–2014, S. 43–106.

<sup>6</sup> A. EDER, Geschichte des Klosters Pielenhofen, VHVO, Bd. 23, Regensburg 1865, Beilagen 65, 193, 208, 209 – BayHStA, Hochstift Regensburg Urkunden 637.

Hohenwart 1400–1430<sup>7</sup>). Der „lothringische Hans“ († vor 1464)<sup>8</sup>, Bruder von Konrad (4), kommt bei Hund gar nicht vor.

Von den bei Hund<sup>9</sup> aufgeführten sieben Söhnen des Hans (1) mit Margreth von Aichberg starben drei unverheiratet und/oder kinderlos: Friedrich (4), 1437–1449 Bischof von Regensburg, Georg (1), Domherr zu Freising (†1414 beim Konzil zu Konstanz), Heinrich (4) (†1426).

Der Zweig Hans (2) erlischt 1573 mit Ottheinrich von Parsberg zu Altglofsheim. Die sich seit 1481 im Parsberger Besitz befindende Hofmark Altglofsheim und Teile des Etterzhausener Besitzes (seit 1312) wurden von dessen Tante Regina von Ehenheim<sup>10</sup> (†1578), geb. von Seckendorff, geerbt und verschwanden so aus Parsberger Besitz, wenngleich sich die Parsberger Erben von Ottheinrich und die Kinder von Regina von Ehenheim (aus der Ehe mit Linhart von Ehenheim; Heiratsabrede 1533) noch jahrelang vor dem Reichshofgericht in Wien stritten, insbesondere deshalb, weil auch große Teile des sonstigen Parsberger Besitzes beansprucht wurden.<sup>11</sup> Der Pfalz-Neuburger Herzog hatte Regina von Ehenheim unberechtigterweise 1574 „in die Herrschaft Parsberg“ eingesetzt.<sup>12</sup> Es erfolgte noch im gleichen Jahr mehrfach der kaiserliche Befehl auf Restitution Parsbergs an Hans Joachim von Parsberg.<sup>13</sup>

Der Zweig Werner (1), 1442–1455 Reichsschultheiß von Nürnberg, erlosch 1608 mit dem Domherrn Johannes (9) von Parsberg im bayerischen Teil. Letzter Parsberger dieses Zweiges mit Kindern (drei Töchter) war Hans-Joachim von Parsberg zu Flügelsberg (†1579). Er erschien letztmals im September 1579 in einem Vertrag.<sup>14</sup>

Hans Joachim von Parsberg zu Flügelsberg war auch der letzte Parsberger, von dem bekannt ist, dass er in herzoglichen Diensten stand: 1546 als Landrichter zu Stadtamhof<sup>15</sup>, 1547 und 1548 als Pfleger<sup>16</sup> dortselbst und von 1571 bis 1574 als Pfleger zu Riedenburg und Hirschberg.<sup>17</sup>

<sup>7</sup> Monumenta Boica, München ab 1763, Band 17, S. 99.

<sup>8</sup> Chartes de la Famille de Reinach, Nr. 1376, S. 234.

<sup>9</sup> HUND, StammenBuch II (wie Anm. 2), S. 202–209.

<sup>10</sup> Regina von Ehenheim, die 1533 Linhart von Ehenheim ehelichte, war die Schwester von Ottheinrichs Mutter Magdalena von Seckendorff. Die bei PLASS und FRUHMANN (im Band 2) zu lesende Annahme, Ottheinrich hätte kurz vor seinem Tod seine alte Tante geheiratet, ist wohl falsch. Sie stritt vor dem kaiserlichen Hofgericht um das Erbe ihres Neffen, nicht ihres Ehemanns (vergl. Anm. 11).

<sup>11</sup> Österreichisches Staatsarchiv/HHStA RHR Judicialia APA 48–29 (1575–1578) – RHR Judicialia miscellanea 100-6 (1597) – RHR Judicialia Antiqua 534-4 (1578) – RHR Judicialia Antiqua 544-10 (1580) – RHR Grat Feud Commissiones 1–116 (1586).

<sup>12</sup> Ebd., Judicialia Antiqua 533-1 fol. 372r-373v.

<sup>13</sup> Ebd., fol. 293 r-294v.

<sup>14</sup> StA Nürnberg, Hochstift Eichstätt Urkunden nach 1500 1579/Sep/15.

<sup>15</sup> Ernest GEISS, Die Reihenfolge der Gerichts- und Verwaltungsbeamten Altbayerns, 2. Abteilung Niederbayern, in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, Bd. 28, München 1868–69, S. 86.

<sup>16</sup> Ebd., S. 85 – BZAR, Schottenkloster Urkunde 523.

<sup>17</sup> GEISS (wie Anm. 15), S. 75.

Abb. 1:

Alteglöfsheim um 1700

(Kupferstich von  
Michael Wening;  
Ausschnitt)

Die Umbauung  
des massigen alten  
Bergfrieds (mittig)  
und der Anbau der  
Renaissance-Türmchen  
(um 1500) erfolgte  
während der Zeit des  
Parsberger Besitzes.



Abb. 2:

Burg Flügelsberg  
und Schloss Meihern

(Philipp Apian,  
um 1550)



Nach dem Tod von Hans Joachim von Parsberg 1579 gingen Flügelsberg und Meihern bis 1648 an die Freiherrn von Seyboldsdorf, nachdem Hans Joachims Tochter Regina 1577 Christoph Bernhard von Seyboldsdorf zu Falkenfels geheiratet hatte.<sup>18</sup>

Der auf Werners Sohn Werner (2) (†1484) zurückgehende dänische Zweig erlosch im adeligen Teil 1730 mit Johann Rantzow von Parsberg (1701–1730). Über einen unehelichen Sohn von Christian von Parsberg zu Lynderup und Eskjaer (1649 – nach 1721) ist dieser Zweig aber auch heute noch in Dänemark und den USA präsent.

<sup>18</sup> Siehe dazu FRUHMANN, Band 2 (wie Anm. 19), S. 63–66.

Der auf Konrad (4), 1432–1438(†) Hofmeister und Finanzverwalter der Herzoginnen Margarethe und Isabelle von Lothringen, und dessen Bruder Hans zurückgehende Zweig der „Parspergaire“ in Lothringen erlosch bereits Mitte des 16. Jahrhunderts.<sup>19</sup>

Nach 1608 war nur mehr der Familienstamm von Christoph (1) von Parsberg zu Lupburg (†1462) mit männlichen Nachkommen existent. Viele der auf weibliche Nachkommen zurückgehenden Familien aller Zweige sind bei Fruhmann in Band 2 beschrieben (siehe Anm. 19).

### *Der Zweig Christoph (1)*

Christoph (1) von Parsberg zu Lupburg († 1462), nach Hund<sup>20</sup> der vierte Sohn von Hans (1) mit Margreth von Aichberg und daher vermutlich zwischen 1385 und 1390 geboren, war unter anderem als Hofmeister Herzog Johanns II. von Pfalz-Neumarkt und von 1439 bis 1448 als Kammermeister von dessen Sohn, König Christoph III. von Dänemark, Schweden und Norwegen, tätig.<sup>21</sup>

Über seinen Sohn Christoph (2) († um 1480), seinen Enkel Georg (3) († um 1518) und seinen Urenkel Georg (4) (†1552) setzte sich dieser Zweig bis zum Ende im 18. Jahrhundert fort.

Von den vier Söhnen des Urenkels Wolf (2) zu Münchshofen wurden drei Domherrn – Hans (8) (†1588) zu Regensburg und Eichstätt; Philipp (†1593) zu Regensburg; Kaspar zu Eichstätt; letzterer ertrank 1552 bei Münchshofen in der Naab<sup>22</sup>. Der Sohn Hieronymus fiel 1566 bei Abwehrkämpfen gegen die Osmanen in Ungarn.<sup>23</sup> Wolf (2) blieb ohne Enkel, auch weil seine beiden Töchter Anastasia und Margarethe ins Kloster gingen (St. Paul, Regensburg). Dieser Teilzweig der Familie erlosch mit Philipps Tod 1593.

Die Hofmarken Münchshofen und Steinberg (heute: Steinberg am See)<sup>24</sup> waren von 1514 bis 1572 in Parsberger Besitz. Um 1600 umfasste die Hofmark Münchs-

<sup>19</sup> Zum gesamten Abschnitt siehe Eckard FRUHMANN, 800 Jahre Parsberger Ritter und ihre Nachfahren 1224-2024, Bände 1–3, Parsberg 2019–2022.

<sup>20</sup> HUND, StammenBuch II (wie Anm. 2), S. 204.

<sup>21</sup> Die Tätigkeiten von Christoph (1) in den bayerischen Herzogtümern und dem Hochstift Regensburg zwischen 1418 und 1462 findet man bei FRUHMANN, Band 3, S. 75–79 (vergl. Anm. 19).

<sup>22</sup> Adam Ernst von BERNCLAU, Episcopatus Ratisbonensis, Regensburg 1776, BZAR, S. 326.

<sup>23</sup> Karl August BOEHAIMB, Die Besitzer von 51 Pfalzneuburgischen Hofmarken im kgl. Regierungs= Bezirke von Oberpfalz und Regensburg, in: VHVO, Band 18, Regensburg 1858, S. 297 f.

<sup>24</sup> In vielen Urkunden ist von Steinsberg (bei Regenstau) die Rede. Dabei handelt es sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit um Fehlzuordnungen. So verpfändet Wolf von Parsberg zu Münchshofen und Steinsberg (!) 1522 7 Weiher an einen Schwandorfer (StA Amberg, staats-eigene Urkunden 2285). Im Bereich Schwandorf – Steinberg am See gibt es auch heute noch zahlreiche Fischweier, bei Steinsberg hingegen nicht. In manchen Urkunden findet sich hingegen Steinberg als Ortsbezeichnung (z.B. StA Amberg, Schlossarchiv Fronberg Urkunden 137).

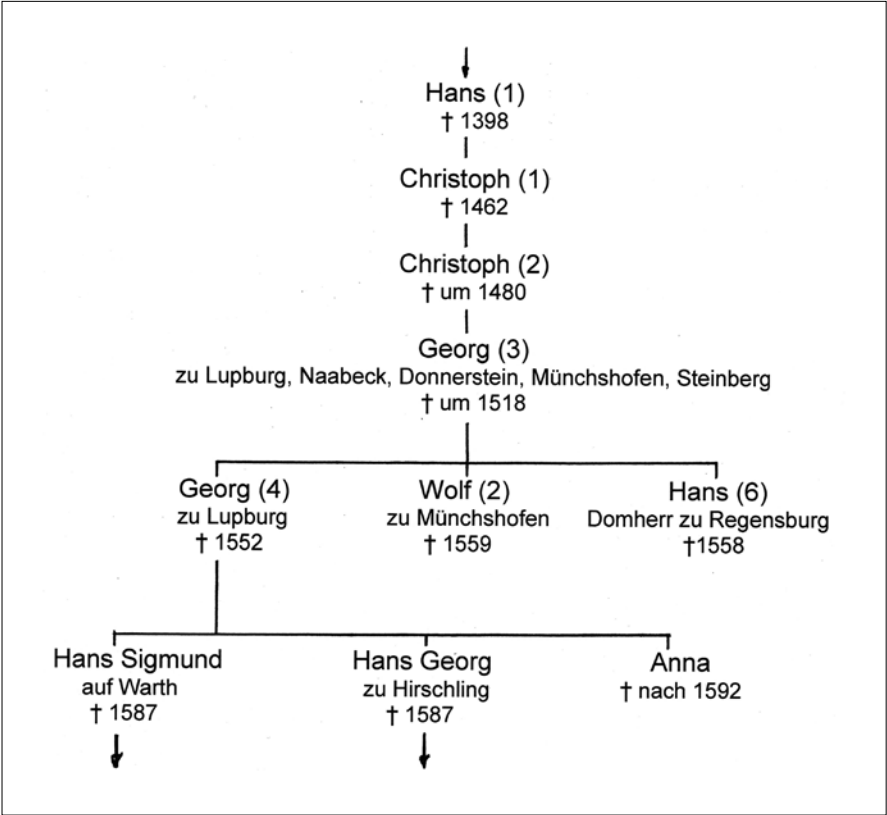


Abb. 3: Zweig Christoph (1) Teilstammbaum 1

hofen ein Schloss, ein Wirtshaus, eine Schmiede und 16 Herdstätten.<sup>25</sup> Nach dem Tod von Hieronymus von Parsberg zu Münchshofen 1566 verkaufte dessen Cousin Hans Sigmund von Parsberg auf Warth die Hofmarken 1572 an „Regina Altmännin zu Schwandorf“<sup>26</sup>. Ab 1575 wird Caspar Altmann als Besitzer genannt.

<sup>25</sup> Günter FRANK, Georg PAULUS (Bearb), Die pfalz-neuburgische Landesaufnahme unter Pfalzgraf Philipp Ludwig, Regensburg 2020 (<https://www.heimatforschung-regensburg.de/3074>), S. 282 f.

<sup>26</sup> StA Amberg, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 100.



Abb. 4: Hofmark Münchshofen 1598<sup>27</sup>

Georg (4) von Parsberg zu Lupburg hatte sich offenbar im Laufe der Zeit so verschuldet, dass er das Pfand Lupburg um 1540 an seinen Cousin Haug (2) von Parsberg verkaufen musste. Bezeichnend: Bruder Wolf (2) beklagte sich in Schreiben an Herzog Philipp von Pfalz-Neuburg 1540/41, dass er als jüngerer Bruder bei der Aufteilung des Erbes von Vater und Mutter benachteiligt worden wäre.<sup>28</sup> Als Besitzer von Münchshofen war Wolf (2) Landsasse im Herzogtum Pfalz-Neuburg. Da Gerichtsakten fehlen, haben sich die Brüder vermutlich außergerichtlich geeinigt.<sup>29</sup>

Bis zu seinem Tod 1554 war Haug (2) im Besitz von Lupburg, danach bis zur Pfandeinlösung durch das Herzogtum Pfalz-Neuburg im Jahr 1572 dessen Ehefrau Katharina von Trugenhofen bzw. die gemeinsamen Kinder Hans Albrecht, Hans Christoph und Sebastian Haug (alle vor 1569 verstorben).

Seit dem Verkauf von Lupburg an den Parsberger Familienzweig um 1540 war dieser Besitz für Georg (4) und seine Nachkommen nicht mehr verfügbar. Man musste sich daher anderweitig umsehen.

<sup>27</sup> Christoph VOGEL/Matthäus STANG, Pfalzneuburgische Landesaufnahme 1598, Karte: BayHStA, Pl 10856.8.

<sup>28</sup> StA Amberg, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 311.

<sup>29</sup> Karl MENNER, Xaver LUDERBÖCK, Die Parsberger zu Lupburg, Linie Christoph (I), in: Burgblick II, Lupburg 2003, S. 106–110.

Abb. 5:  
Schloss Warth  
um 1700  
(Michael  
Wening)



*Hans Sigmund (†1587) und Hans Georg (†1587) von Parsberg*

Hans Sigmund war der ältere der beiden Brüder.<sup>30</sup> Wann und ob er Parsberg zusammen mit seinem Bruder übernahm, ist nicht ganz klar, da Ottheinrich von Parsberg zu Altglofsheim (†1573) und Hans Joachim von Parsberg zu Flügelsberg (†1579) älter waren, ebenso die um 1566 im Alter von um die „30“ verstorbenen drei Söhne des Haug (2) von Parsberg. Folgt man einer Urkundenabschrift<sup>31</sup>, so wurde Hans Joachim von Parsberg zu Flügelsberg (†1579) als Ältester des Geschlechts am 24. März 1574 – also nach dem Tod von Ottheinrich 1573 – von Kaiser Maximilian II. (reg. 1564–1576) für sich und als Lehenträger seiner Vettern Hans Sigmund, Hans Georg und Philipp (Domherr; im Jahr 1574 einzig noch überlebender Sohn von Wolf (2) von Parsberg zu Lupburg, Münchshofen und Steinberg; †1593) mit Schloss und Herrschaft Parsberg belehnt. Er war wohl auch einer der Vormünder von Hans Sigmund und Hans Georg nach 1552.

Hans Sigmund von Parsberg verheiratete sich mit Apollonia von Ratzenried zu der Warth – vermutlich 1563<sup>33</sup> – und erwarb 1563 Schloss und Hofmark Warth bei Marklkofen an der Vils (Niederbayern). Zwei Söhne verstarben im Kindesalter, Hans Sigmund selbst 1587. Apollonia von Parsberg hingegen war noch 1639 in gerichtliche Auseinandersetzungen verwickelt.<sup>32</sup> Beider Tochter Eva heiratete 1591<sup>33</sup> Johann Sigmund Notthafft von Wernberg (†1632). Deren gemeinsamer Sohn Chris-

<sup>30</sup> Ebd., S. 116

<sup>31</sup> StA Amberg, Parsberg Herrschaft, Fasc. 13, Nr. 124.

<sup>32</sup> StA Amberg, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 291.

<sup>33</sup> Notthafft-Archiv, Heiratsverträge, fasc. 3 ([www.notthafft.de/archiv/heiratsvertraege.htm](http://www.notthafft.de/archiv/heiratsvertraege.htm)).



Abb. 6: Hirschling um 1600<sup>41</sup>



Abb. 7: Schloss Hirschling 2019

toph verstarb am 3. Juli 1634<sup>34</sup> unverheiratet und kinderlos. Vater und Sohn wurden in der Karmeliterkirche zu Straubing begraben.

Mit dem Tod von Eva Notthafft von Wernberg 1641<sup>35</sup> gingen Schloss und Hofmark Warth in den Besitz der Familie Notthafft über. Der Familienzweig erlosch.

1562 kauften Hans Sigmund und Hans Georg von Parsberg, die beiden Söhne von Georg (4), die Hofmark Hirschling am Regen von Hans von Leublffing und ihrer Mutter Margaretha<sup>36</sup>, geb. von Leublffing, Schwester des Hans von Leublffing.<sup>37</sup>

Hans Georg heiratete im September 1569 Elisabeth von Thürheim.<sup>38</sup> Im März 1573 beschwerte sich der lutherische Superintendent von Burglengenfeld beim Fürsten in Neuburg, weil Hans Georg seine Ehefrau zur Entbindung nach Regensburg geschickt und das Kind dort im Dom hatte katholisch taufen lassen. Eine Vorladung des Landrichters<sup>39</sup> in dieser Angelegenheit blieb vermutlich ohne Konsequenzen, da die Anweisung Herzog Philipp Ludwigs lautete, „ihn auf gütliche Weise auf den rechten Weg zu bringen.“<sup>40</sup>

1573 war Hans Georg dann alleiniger Besitzer von Hirschling.<sup>36</sup> Als solcher verkaufte er Hirschling anscheinend 1574 an Elisabeth von Seiboldsdorf.<sup>42</sup> Die Dame erscheint allerdings nicht in den Pfalz-Neuburgischen Landtafeln (siehe dazu auch

<sup>34</sup> Johann Sigmund PRECHTL von Sittenbach, *Chronica*, S. 104 ([www.notthafft.de/archiv/chronik1625.htm](http://www.notthafft.de/archiv/chronik1625.htm)).

<sup>35</sup> Notthafft-Archiv, Familiensitz Aholming ([www.notthafft.de/sitze/aholming.htm](http://www.notthafft.de/sitze/aholming.htm)).

<sup>36</sup> BOEHAUMB, *Hofmarken* (wie Anm. 23), S. 262 f. – StA Amberg, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 48, 49, 50.

<sup>37</sup> HUND, *StammenBuch 2* (wie Anm. 2), S. 153 f.

<sup>38</sup> StA Amberg, Parsberg Herrschaft, Fasc. 12, Nr. 119.

<sup>39</sup> Ebd., Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 360.

<sup>40</sup> Manfred JEHLE, *Historischer Atlas von Bayern, Parsberg*, München 1981, S. 378.

<sup>41</sup> VOGEL/STANG, *Pfalzneuburgische Landesaufnahme*, BayHStA Plansammlung 3595,2.

<sup>42</sup> StA Amberg, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 50.

Boehaimb, Hofmarken (wie Anm. 23), S. 262). Möglicherweise ist das Geschäft nicht zustande gekommen. In einem Bittschreiben vom Januar 1575 an den Burglengenfelder Landrichter wird festgestellt, dass Elisabeth von Seiboldsdorf die vereinbarten 4.400 Gulden nicht bezahlt hätte und den Verkäufer hinhalte.<sup>45</sup> Hans Georg hatte sich offenbar in „Regenspurg am hoff ain Behausung“ eingerichtet und war in Geldnot.<sup>44</sup> In einer Urkunde von 1577 wird Hans Georg dann wieder als Grundherr zu Hirschling genannt.<sup>45</sup> Hans Georgs Kinder Hans Wilhelm und Hans Christoph „thun Landsassenpflicht“<sup>46</sup> für Hirschling 1598, desgleichen Hans Werner von und zu Parsberg 1652 und seine Schwester Christina, verh. Freifrau von Egg, 1672.<sup>46</sup> Hirschling blieb bis Ende des 17. Jahrhunderts in Familienbesitz. Christina von Eggs Schwiegersohn Johann Hector I. Freiherr von Vischbach tauschte Hirschling 1687 gegen ein Gut in Vilseck.<sup>46</sup>

Nach dem Tod von Hans Joachim von Parsberg zu Flügelsberg 1579 belehnte Kaiser Rudolf II. die Brüder Hans Sigmund und Hans Georg 1581 mit Schloss und Herrschaft Parsberg.<sup>46</sup> Hier klagte Hans Georg zwischen 1581 und 1584 um den Zehent der Kirche St. Moritz in Willenhofen, der ihm vorenthalten wurde und an den Richter von Raitenbuch ging.<sup>47</sup> 1584 beanspruchten die beiden Brüder das Präsentationsrecht für die Pfarrei Lupburg, das ihnen als Lehensherrn zustünde.<sup>48</sup>

Wie bereits früher schon stritt man sich mit den Neuburger Herzögen über die im Hinblick auf die Reichsherrschaft Parsberg beanspruchten Rechte: Steuerfreiheit, Gerichtsbarkeit, Wildbann, Reichsunmittelbarkeit oder Landsässigkeit der Herrschaft Parsberg. Hans Georg wurde 1583 aufgefordert, sich zur Klärung strittiger Punkte binnen sechs Monaten in Neuburg einzufinden.<sup>49</sup> Ein kaiserlicher Befehl von 1585 an die Neuburger Herzöge Philipp Ludwig und Wolfgang Wilhelm auf Haftentlassung Hans Georgs von Parsberg mag damit in Zusammenhang stehen.<sup>50</sup> Von dieser Inhaftierung weiß man sonst nichts.

Beide Brüder verstarben im Jahr 1587 kurz nacheinander: Hans Sigmund am 18. September, Hans Georg am 25. Oktober, Hans Sigmund ohne männlichen Erben (siehe dazu S. 139), Hans Georg mit zwei Söhnen als Erben: Hans Wilhelm und Hans Christoph.<sup>51</sup> Da beide 1587 noch unmündig waren, bestimmte Kaiser Rudolf II. im Dezember 1588 auf Vorschlag von deren Mutter Elisabeth von Parsberg, geb. von Thürheim, die nächsten Verwandten Veit zu Pappenheim, Reichserbmarschall, Philipp Jacob von Thürheim, Paul von Leublffing und Carl von Wildenstein zu Vor-

<sup>45</sup> LUDERBÖCK/MENNER, Burgblick II (wie Anm. 29), S. 112 f. (Briefabschrift).

<sup>44</sup> Ebd., S. 113.

<sup>45</sup> StA Amberg, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 1329.

<sup>46</sup> Ebd., Parsberg Herrschaft, Fasc. 14, Nr. 133.

<sup>47</sup> Ebd., Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 370.

<sup>48</sup> Ebd., Kirchenrat Neuburg Nr. 106 – Burgblick II (wie Anm. 29), S. 114 – Es ist fraglich, ob es da noch einen Anspruch gab, da das Pfand Lupburg 1572 an Pfalz-Neuburg gegangen war.

<sup>49</sup> StA Amberg, GU Parsberg Abschrift 1945/46 Matthias Hofmaier Nr. 135 (alte Bezeichnung).

<sup>50</sup> Österreichisches Staatsarchiv/HHStA RHR Judicialia Antiqua 533-1 fol. 672r-673r.

<sup>51</sup> LUDERBÖCK/MENNER, Burgblick II (wie Anm. 29), S. 114.

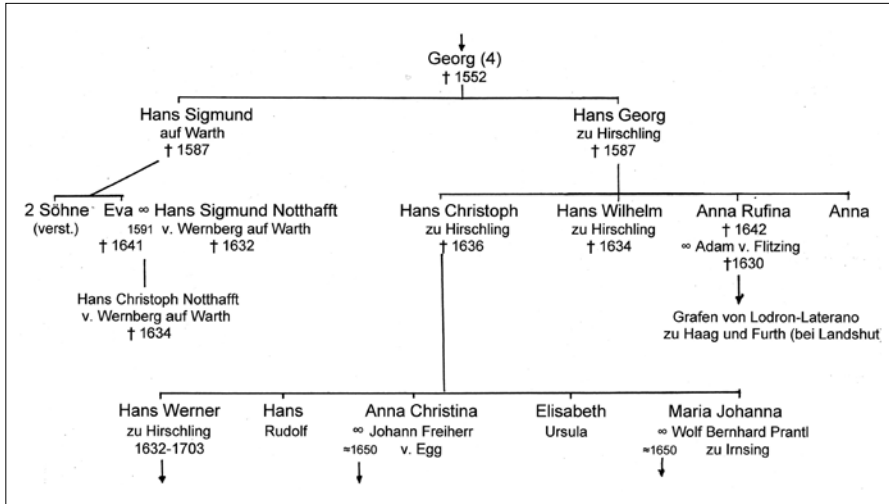


Abb. 8: Zweig Christoph (1) Teilstammbaum 2

mündern.<sup>52</sup> Auch diese Vormünder mussten beim Kaiser gegen Pfalz-Neuburg aus den oben bereits aufgeführten Gründen klagen.<sup>53</sup>

Bereits 1586 hatte Domherr Philipp von Parsberg, ein Cousin der Brüder Hans Sigmund und Hans Georg, beim Kaiser gegen die Nichtberücksichtigung als Miterbe „aufgrund geistlichen Standes“ geklagt.<sup>54</sup> Diese Klage wiederholte Philipp nach dem erneuten Erbfall 1588.<sup>55</sup> Über den Ausgang der Klage/Beschwerde wissen wir nichts. Philipp verstarb 1593.<sup>56</sup>

Elisabeth von Parsberg, die Witwe von Hans Georg von Parsberg zu Hirschling, musste sich mit Geldrückforderungen an das Parsberger Erbe auseinandersetzen. So scheint Margaretha von Parsberg, Klosterfrau zu St. Paul in Regensburg (Mittelmünster), ihrem Vetter Hans Sigmund 600 Gulden (fl.) geliehen zu haben, von denen er nur 300 fl. zurückbezahlt hatte, die sie bis Weihnachten 1589 von dessen Witwe Apollonia zurückhaben wollte, aber nicht erhielt.<sup>57</sup>

<sup>52</sup> StA Amberg, Parsberg Herrschaft, Fasc. 15, Nr. 139 – Österreichisches Staatsarchiv/HHStA RHR Judicialia Antiqua 534-1.

<sup>53</sup> Österreichisches Staatsarchiv/HHStA RHR Judicialia Antiqua 533-1 fol. 677r-684v.

<sup>54</sup> Österreichisches Staatsarchiv/HHStA RHR Judicialia APA 130-50.

<sup>55</sup> Ebd., Judicialia Antiqua 534-8.

<sup>56</sup> BERNCLAU, *Episcopatus Ratisbonensis* (wie Anm. 22), S. 326.

<sup>57</sup> StA Amberg, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt 873 – Menner/Luderböck, *Burgblick II* (wie Anm. 29), S. 115.

Nachdem Dorf und Kirche Hörmannsdorf 1591 abgebrannt waren, ließ Elisabeth von Parsberg Kirche und Pfarrhaus wieder aufbauen.<sup>58</sup> 1596 waren wechselseitige Forderungen zwischen ihr und der Pfarrei See im Zusammenhang mit dem rechtlichen Status der Herrschaft Parsberg zu klären.<sup>59</sup> Wie schon 1581–84 im Fall des Zehent zu Willenhofen bei den Brüdern Hans Sigmund und Hans Georg (siehe S. 141) versuchte Richter Jugenrtl zu Raitenbuch 1594 erneut, Elisabeth den Zehent zu Rackendorf zu entziehen.<sup>60</sup> Im Jahr 1600 musste sie sich mit dem Pfarrer von Darshofen wegen des Zehent zu Eglwang streiten.<sup>61</sup> Danach tritt sie nicht mehr urkundlich in Erscheinung.

*Hans Wilhelm (†1634) und Hans Christoph von und zu Parsberg (†1636)*

Da Hans Georg von Parsberg Elisabeth von Thürheim, die Mutter der Brüder Hans Wilhelm und Hans Christoph, im September 1569 geheiratet hatte (siehe S. 141), liegen deren Geburtsjahre wie die der beiden Töchter<sup>62</sup> nach 1569. Genaues weiß man bisher nicht. Beider Tochter Anna Rufina (†1642) heiratete Adam von Flitzing, mit dem sie sieben Kinder hatte.<sup>63</sup> Nur die Tochter Maria (1606–1686) überlebte das Kindesalter. Sie wurde 1636 durch Heirat die Stammutter der Grafen von Lodron-Laterano, Zweige Haag (bei Freising) und Furth (bei Landshut).<sup>64</sup> Die andere Tochter Anna heiratete möglicherweise einen Adam von Pötzing (Pösing?). Zu ihr ließ sich bisher aber keine gesicherte Erkenntnis gewinnen.

Dieser Zweig der Parsberger Familie war nicht protestantisch geworden (obwohl die Pfalz-Neuburger Herzöge vor der Rekatholisierung des Herzogtums ab 1616 mehrfach darauf drängten). So erfuhren Hans Willhelm und Hans Christoph ihre Ausbildung bei den Jesuiten. Noch 1596 beklagte sich der Burglengenfelder Superintendent Tettelbach darüber, dass sie „eine zeitlang zu Ingolstadt und Würzburg studiert und das Jesuitische Seelgift daselbst eingesoffen hätten.“<sup>65</sup>

<sup>58</sup> Franz Xaver BUCHNER, *Das Bistum Eichstätt*, Bd. 1, Eichstätt 1937, S. 526 (Hörmannsdorf).

<sup>59</sup> StA Amberg, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt 459.

<sup>60</sup> Ebd., 1496.

<sup>61</sup> Ebd., 234.

<sup>62</sup> In einem Schreiben vom 7. Dezember 1587 an den Kaiser nennt Elisabeth von Parsberg, zu diesem Zeitpunkt bereits verwitwet, die beiden Söhne namentlich und erwähnt zwei Töchter (StA Amberg, Reichsherrschaft Parsberg, Nr. 25).

<sup>63</sup> Johann Franz ECKER VON KAPFING UND LIECHTENECK, *Sammlung von abgebildeten Grabsteinen und Monumenten in Bayern*, Band 1, Freising um 1700, s. 60, Blatt 56 (BSB Cgm 2276(1)).

<sup>64</sup> Siehe dazu FRUHMANN, Band 2 (wie Anm. 19), S. 101–106.

<sup>65</sup> August POKOLM, *Parsberg im Frühmittelalter*, in: *550 Jahre Pfarrei St. Andreas Parsberg, Parsberg 1995*, S. 23 – Der Aufenthalt in Ingolstadt ist in den „*Annales Ingolstadiensis Academiae*“ (siehe Anm. 66) dokumentiert: für Hans (Christoph) Wilhelm 1590 (S. 118), für Johann Christoph 1593 (S. 130). Nachweise über einen Aufenthalt im Würzburger Jesuitenkolleg konnten bisher nicht gefunden werden.

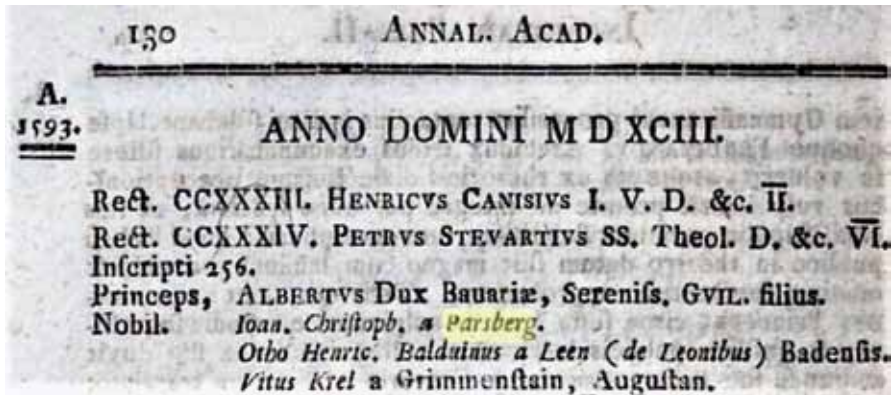


Abb. 9: Annales Incolstadiensis Academiae (Auszug)<sup>66</sup>

Elisabeths Sohn Hans Wilhelm von und zu Parsberg auf Hirschling belehnte bereits im Januar 1595 Hersbrucker Brüder – die Söhne des Notars Michael Herbst – mit Einkünften aus einem Gütlein zu Breitenbrunn.<sup>67</sup> Es ist daher anzunehmen, dass Hans Wilhelm zu diesem Zeitpunkt bereits mündig war. Da er und sein Bruder Hans Christoph 1598 „thun Landsassenpflicht“<sup>68</sup> für Hirschling, sind beide spätestens zu diesem Zeitpunkt mündig.

Hans Wilhelm heiratete 1602 Maria Jacoba von Pappenheim. Aus dieser Ehe gingen keine Kinder hervor. Beide starben 1634 an der Pest.<sup>69</sup>

Kaiser Matthias bestätigte 1613 die Vergabe des Reichslehens Parsberg mit allen Rechten<sup>70</sup> an die Brüder Hans Wilhelm und Hans Georg. Kaiser Ferdinand II. erneuerte die Lehensvergabe 1620.

Im Zuge der Rekatholisierung des Herzogtums Pfalz-Neuburg ab 1616 wurden die Parsberger Brüder von Herzog Wolfgang Wilhelm aufgefordert, die protestantisch besetzten Pfarreien Parsberg, Hörmannsdorf, See und Darshofen wieder katholisch zu besetzen.<sup>71</sup> Diese Pfarreien waren seit 1557 protestantisch, als Katharina von Parsberg auf Drängen von Herzog Ottheinrich die protestantische Kirchenordnung einführte. Die Parsberger Herrschaft selbst blieb mit Ausnahme Ottheinrichs von Parsberg katholisch. Die Aufforderung des Herzogs tangierte zum wiederholten Male die Rechte der Parsberger als reichsunmittelbare Herrn, so dass sie beim Kaiser in Wien erneut Klage gegen Pfalz-Neuburger Eingriffe in ihre Rechte erhoben. Zugleich baten sie um Schutz gegen deren Pfleger zu Velburg. Der Kaiser reagierte mit einem „Befehl“ an Pfalz-Neuburg, dass eine Investitur der Pfarrer kein Präjudiz

<sup>66</sup> Johann Nepomuk MEDERER, *Annales Incolstadiensis Academiae*, Pars II, Ingolstadt 1782, S.130.

<sup>67</sup> StA Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, D-Laden Urkunden 1033.

<sup>68</sup> BOEHAIMB, *Hofmarken* (wie Anm. 23), S. 262.

<sup>69</sup> MENNER/LUDERBÖCK, *Burgblick II* (wie Anm. 29), S. 118.

<sup>70</sup> StA Amberg, Parsberg Herrschaft, Fasc. 16, Nr. 146, 147, 149,150.

<sup>71</sup> MENNER/LUDERBÖCK, *Burgblick II* (wie Anm. 29), S. 120.

Abb. 10:  
Parsberg um 1600<sup>72</sup>



Abb. 11:  
Schloss Parsberg 2019



für landesherrliche Rechte darstellen würde.<sup>73</sup> Die Parsberger baten zudem darum, eine „Kommission zu Güte und Recht“ unter Bischof Johann Christoph von Eichstätt und dem Markgrafen Joachim Ernst von Brandenburg-Ansbach einzusetzen, um Konflikte in und mit der benachbarten Herrschaft Velburg beizulegen (Wildbann, Gerichtsbarkeit, Abgaben, Patronatsrechte).<sup>74</sup> Man bezog sich dabei zum wiederholten Mal auf einen 1548 zwischen Haug (2) von Parsberg und Hans Adam Wispeck, dem damaligen Inhaber der Herrschaft Velburg, erzielten Kompromiss.

Die Version von SPITZNER und POKOLM, nach der die Bischöfe von Eichstätt und Regensburg 1616 auf umgehende Enthebung der lutherischen Pfarrer gedrängt haben sollen und die katholische Parsberger Herrschaft dem auch nachkommen wollte oder nachgekommen ist, erscheint dem Verfasser als die wahrscheinlichere Version. Der Pfalz-Neuburgische Eingriffsversuch bestand nach Spitzner darin, dass der

<sup>72</sup> VOGEL/STANG, Pfalz-Neuburgische Landesaufnahme, BayHStA, Plansammlung 3597 (Ausschnitt).

<sup>73</sup> Österreichisches Staatsarchiv/HHStA RHR Judicialia APA 136-31 + 136-32.

<sup>74</sup> Ebd., 136-27.

Pfleger zu Velburg das auf Befehl aus Neuburg verhindern sollte, um die lutherischen Pfarrer nicht sofort „dem Elend“ auszusetzen.<sup>75</sup>

Nach einem Eintrag in einem alten Taufbuch der Pfarrei See las Magister Christoph Lehner Anfang Dezember 1616 in Anwesenheit von Johann Wilhelm von und zu Parsberg die erste Messe wieder nach katholischem Ritus, in Parsberg im Januar 1617.<sup>76</sup> In Darshofen erfolgte die Wiedereinführung der katholischen Religionsausübung 1618.<sup>77</sup>

Im Jahre 1631 beantragten die Brüder Hans Wilhelm und Hans Christoph in Wien, zur Versorgung ihrer Ehefrauen (und vermutlich der noch unmündigen Kinder von Hans Christoph), die Herrschaft Parsberg mit der hohen Summe von 14.000 Gulden belasten zu dürfen.<sup>78</sup> Dieser Vorgang wirft auch ein Licht auf die zu diesem Zeitpunkt – Bayern steckte mitten im 30jährigen Krieg – vermutlich bereits eher schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse der Parsberger. Sie hatten seit 1580 kein Verwaltungsamt in den bayerischen Herzogtümern und den Bistümern mehr inne. Außerparsbergische Besitzungen gab es abgesehen von der Hofmark Hirschling nicht mehr, vermutlich aber noch Einnahmen aus den Reicheneckschen Lehen.

Hans Christoph von Parsberg zu Hirschling war mit Anna Christina Schenk von Geyern verheiratet.<sup>79</sup> Da er der jüngere der beiden Brüder war, dürfte das Hochzeitsjahr nach 1602 (Hochzeit Hans Wilhelm) gelegen haben. Aus dem Jahr 1637 sind fünf Kinder namentlich bekannt: Hans Rudolf, Hans Werner, Elisabeth Ursula, Maria Johanna, Anna Christina.<sup>80</sup> Zu einem Hans Rudolf (1626) und einem Hans Werner (1629) finden sich Aufzeichnungen in den Annalen der Universität Ingolstadt.<sup>81</sup> Es finden sich dort aber auch noch weitere Einträge: 1622 zu „Ioan. Christoph a Parsperg“ und 1625 zu „Ioan. Guilielm a Parsperg in Hirsching“.<sup>82</sup> Will man nicht annehmen, dass Hans Wilhelm und Hans Christoph im Alter von über 50 Jahren erneut in Ingolstadt studiert haben, bleibt nur der Schluss, dass es sich bei den beiden letztgenannten Studenten von 1622/1625 um Söhne von Hans Christoph handelt, die 1637 bereits verstorben waren.

Von Hans Rudolf weiß man nur, dass er 1626 als Student zu Ingolstadt genannt wird (vergl. Anm. 81). Er ist offensichtlich älter als sein Bruder Hans Werner. Da er vermutlich bald nach 1637, dem Jahr der Einrichtung einer Vormundschaft für Hans Christophs Kinder (siehe nächste Seite), volljährig geworden wäre, jedoch nicht als Lehensträger für Parsberg oder Hirschling in Erscheinung tritt, ist anzunehmen, dass er nicht lange nach 1637 verstorben sein wird.

<sup>75</sup> Alfred SPITZNER, Parsberger Chronik, Parsberg 1950, S. 36 – POKOLM, Parsberg (wie Anm. 65).

<sup>76</sup> POKOLM, Parsberg (wie Anm. 65), S. 24.

<sup>77</sup> BUCHNER, Bistum Eichstätt (wie Anm. 58), S. 142.

<sup>78</sup> Österreichisches Staatsarchiv/HHStA RHR Judicialia Antiqua 534-5.

<sup>79</sup> BIEDERMANN, Geschlechts-Register (wie Anm. 3), Tabula XCII. A.

<sup>80</sup> StA Amberg, Reichsherrschaft Parsberg, Nr. 25.

<sup>81</sup> MEDERER, Annales Ingolstadiensis (wie Anm. 66), S. 246 + S. 255.

<sup>82</sup> Ebd., S. 231 + 241.

Maria Johanna heiratete um 1650 herum Wolf Bernhard Prantl (Prantl) zu Irnsing.<sup>83</sup> Von Elisabeth Ursula weiß man bisher nichts. Anna Christina († 13. Mai 1696 in Parsberg)<sup>84</sup> heiratete – ebenfalls um 1650 – Johann Freiherr von Egg. Der Ehe entsprangen zwei Töchter.<sup>85</sup> Anna Christina erwarb im Mai 1672 für 2500 Gulden die Anteile ihres Bruders Hans Werner an der Hofmark Hirschling, die damit aus dem Verfügungsbereich der Parsberger fiel.<sup>86</sup> In einer Quittung für Bischof Albrecht Sigmund von Regensburg nannte sie sich 1681 „geborene Frein von Parsberg“<sup>87</sup>, ein konkreter Hinweis darauf, dass die Parsberger angefangen hatten, ihre in Anspruch genommene Reichsfreiheit auch formal zum Ausdruck zu bringen.

Nach dem Pesttod von Hans Wilhelm von Parsberg und seiner Gemahlin Maria Jacoba, geb. von Pappenheim, im Jahr 1634 wurde Hans Christoph von Parsberg alleiniger Lehensträger und vergab als solcher 1636 seinerseits Lehen an Lehensträger aus Lutzmannstein, Velburg und Hersbruck.<sup>88</sup> Er starb am 6. Juni 1636.<sup>89</sup> 1637 befahl der Kaiser in Wien den Herrn Albrecht Schenk von Stauffenberg, Johann Eglof von Roethem, Johann Ernst von Wildenstein und Johann Wolfgang von Muggenthal die Übernahme der Vormundschaft für die unmündigen Kinder des Hans Christoph von Parsberg.<sup>90</sup> Maria von Flitzing, Tochter von Anna Rufina von Parsberg, war 1631–1633 in erster Ehe mit Wolfgang Albrecht Schenk von Stauffenberg verheiratet. Es gab daher familiäre Beziehungen zu diesem Zweig der Stauffenberg aus Horn in Niederösterreich.<sup>91</sup>

#### *Hans Werner von Parsberg (≈1632–1703), seine Frauen und Kinder*

Wie bei fast allen Parsbergern ist auch das Geburtsjahr von Hans Werner von Parsberg, dem einzigen nach 1652 noch lebenden Sohn des Hans Christoph von Parsberg, nicht bekannt. Der Sachverhalt, dass er 1652 „thut Pflicht 15. Novbr. laut Landtäflein“<sup>92</sup> und im September 1653 von Kaiser Ferdinand III. (reg. 1637–1657) mit Parsberg belehnt wurde,<sup>93</sup> weist auf ein Geburtsjahr um 1632 herum. Im deutlichen Widerspruch dazu steht die folgende Auflistung eines „Ioan. Werner a Parsberg“<sup>94</sup> in den „Annales Ingolstadiensis Academiae“ von 1629:

<sup>83</sup> Notthafft-Archiv, Heiratsurkunden, U 1410 (<https://www.notthafft.de/archiv/heiratsvert-raege.htm> – Urkunde im BayHStA München). Diese Verbindung führt zu den Familien von Salis und Rummel, dargestellt in dem 2024 noch nicht veröffentlichten Artikel des Verfassers „Die Parsberger und die Prantl, Salis, Rummel“.

<sup>84</sup> StA Amberg, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 920 – BZAR, Pfarrmatrikel Parsberg001, S. 0173 (online).

<sup>85</sup> FRUHMANN, Band 2 (wie Anm. 19), S. 137–140.

<sup>86</sup> BOEHAIMB, Hofmarken (wie Anm. 23), S. 262.

<sup>87</sup> BayHStA, Hochstift Regensburg Urkunde 3746.

<sup>88</sup> StA Amberg, Parsberg Herrschaft, Fasc. 17, Nr. 151.

<sup>89</sup> Ebd., Nr. 156.

<sup>90</sup> Österreichisches Staatsarchiv/HHStA RHR Judicialia Antiqua 534-3.

<sup>91</sup> FRUHMANN, Band 2 (wie Anm. 19), S. 101 f., 156.

<sup>92</sup> BOEHAIMB, Hofmarken (wie Anm. 23), S. 263.

<sup>93</sup> MENNER/LUDERBÖCK, Burgblick II (wie Anm. 29), S. 123 – StA Amberg, Parsberg Herrschaft, Fasc. 18, Nr. 158+159.

<sup>94</sup> MEDERER, Annales Ingolstadiensis (wie Anm. 66), S. 255.



Abb. 12: Annales Ingolstadiensis Academiae, Pars II, S. 255 (Ausschnitt)<sup>81</sup>

Denkbar wäre ein Versterben dieses Johann Werners vor 1632 und eine gleichnamige Benennung eines weiteren, in diesem Jahr geborenen Sohns, was nicht unüblich war.

Eine Folgebelehnung über Jurisdiktion und Wildbann bei Schloss Parsberg durch Kaiser Leopold I. erfolgte im Januar 1660.<sup>95</sup> Unklar ist eine Belehnung „über Halsgericht, Blutbann, Vogtei und Wildbann bei Schloß und Veste Parsberg“<sup>96</sup> durch Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern (reg. 1651–1679) vom Mai 1658, da die Herrschaft Parsberg zu dieser Zeit kein Teil des Kurfürstentums Bayern war.

Trotz klarer kaiserlicher Belehnungen der Parsberger versuchten die Pfalz-Neuburger Herzöge weiterhin, die Parsberger Rechte in Frage zu stellen und eine Landsässigkeit der Parsberger Herrschaft zu unterstellen. Im Vorfeld des kaiserlichen Aufenthalts in Regensburg im September 1653 kam es zu Übergriffsversuchen aus der benachbarten Pfalz-Neuburgischen Herrschaft Velburg. Hans Werner von Parsberg protestierte beim Kaiser in Wien dagegen, dass die Pfalz-Neuburgischen Beamten aus Velburg versucht hätten, unter Missachtung des Parsberger Geleitrechts den kaiserlichen Kroninsignien auf Parsberger Gebiet bis zur Grenze des Amts Hemau das Geleit zu geben. Nachdem Hans Werner das mit einer Anzahl Bewaffneter verhindert hatte, erging aus Pfalz-Neuburg der Befehl, ihn bei der Rückführung der Kroninsignien nach Nürnberg am Geleit zu hindern und gegebenenfalls zu verhaften.<sup>97</sup> Von der Ausführung dieses Befehls wird nichts berichtet.

Bei einer 1656 in Parsberg angeordneten Hinrichtung versuchte der Velburger Gerichtsschreiber Rex diese mit dem Argument zu verhindern, Parsberg stünde das

<sup>95</sup> StA Amberg, Staatseigene Urkunden 800.

<sup>96</sup> Ebd., Urkunden 799.

<sup>97</sup> JEHLE, HAB Parsberg (wie Anm. 40), S. 378.

Malefizrecht nicht zu. Der Parsberger Richter Johann Braun berief sich auf die Belehrung mit dem Malefiz- und Halsgericht durch den Kaiser und ordnete die Durchführung der Hinrichtung trotz des Protestes aus Velburg an.<sup>98</sup>

In einer Urkunde von 1663 bezeichnete sich „Johann Werner von und zu Parsperg uf Hirsching“ als „Fürstl. Pfalz Neuburger ditl. Cammerer und Hofrat“<sup>99</sup>, was darauf hindeutet, dass sich das Verhältnis zu Pfalz-Neuburg wohl etwas stabilisiert hatte. Auch in einer weiteren Urkunde von 1665 (nächste Seite) nannte sich Hans Werner von und zu Parsberg auf Hirschling „Fürstl. Pfalz-Neuburg. Ditl. Rath und Kammerer“ (vergl. Zeilen 1–2 in Abb. 13). Trotzdem verweigerte er 1671 die Bezahlung der Pfalz-Neuburgischen Kammersteuer.<sup>100</sup> Zumindest wegen der Hofmark Hirschling wäre er als Landsasse wohl steuerpflichtig gewesen. Über Konsequenzen aus dieser Verweigerung wird nichts berichtet. Bis 1708 herrschte Ruhe in der Auseinandersetzung um die Reichsunmittelbarkeit bzw. Landsässigkeit der Herrschaft Parsberg.<sup>101</sup>

In einem Revers von 1665 für Bischof Adam Lorenz von Regensburg findet sich (erstmal nach 1298<sup>102</sup>) die Verwendung eines freiherrnroten Siegels durch einen Parsberger<sup>103</sup>. Der Führung des Freiherrntitels ist allerdings erst 1683 bei der Präsentation des Sohnes Johann Werner als Pfarrer von Parsberg nachweisbar (siehe dazu S. 149).<sup>104</sup> Diesen Titel führte er auch noch 1693.<sup>105</sup> Christina Freifrau von Egg nannte sich schon 1681 „geb. Freiin von Parsberg“.<sup>106</sup>

Aus der Zeit von 1669 bis 1693 sind einige Verkäufe und Lehensvergaben durch Hans Werner von und zu Parsberg dokumentiert.<sup>107</sup>

Über die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Herrschaften Parsberg und Hirschling zu Zeiten des 30jährigen Krieges 1618–1648 und danach zur Zeit der Herrschaft Hans Werner von Parsbergs ist nichts Konkretes überliefert. Eine Zerstörung von Burg/ Schloss Parsberg durch die Schweden ist nirgends dokumentiert. Vermutlich wäre es Hans Werner finanziell auch nicht möglich gewesen, ein stark beschädigtes Schloss wieder aufzubauen. Ganz Bayern war 1648 zum Teil zerstört, viele Besitztümer „öd“. Zudem hatte die Pest mehrfach fürchterlich gehaust. Parsberg hatte 1650 gerade mal 85 Einwohner – die Herrschaft eingeschlossen.<sup>108</sup>

Der „Praesentation zur Synode des Bistums Regensburg“ der Pfarreien Parsberg, Lupburg und See für den Zeitraum Juli 1649 bis Juni 1650 durch den Pfarrer Johannes Jakobus Egenhofer ist zu entnehmen, dass „Joannes Wernerus“ in diesem Jahr

<sup>98</sup> SPITZNER, Parsberg (wie Anm. 75), S. 42 f. – Aussage ohne Beleg.

<sup>99</sup> StA Amberg, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 27.

<sup>100</sup> Ebd., Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landgericht Burglengenfeld 892.

<sup>101</sup> JEHLE, HAB Parsberg (wie Anm. 40), S. 378.

<sup>102</sup> StA Amberg, Kloster Waldsassen Urkunde 140.

<sup>103</sup> BayHStA, Hochstift Regensburg Urkunden 3663.

<sup>104</sup> POKOLM, Parsberg (wie Anm. 65), S. 42–44.

<sup>105</sup> StA Amberg, Parsberg Herrschaft, Fasc. 18, Nr. 167.

<sup>106</sup> BayHStA, Hochstift Regensburg Urkunden 3746.

<sup>107</sup> StA Amberg, Parsberg Herrschaft, Fasc. 18, Nr. 161–169.

<sup>108</sup> POKOLM, Parsberg (wie Anm. 65), S. 27–35.



Abb. 13: Urkunde von 1665 (siehe Anm. 103)

noch unverheiratet war („nondum uxoratus“).<sup>109</sup> Nachdem Hans Werners erstes bekanntes Kind Johann Adam Franz aber bereits 1652 verstarb<sup>110</sup>, muss die Eheschließung mit Apollonia Häfler von Röst<sup>111</sup> zwischen Juli 1650 und Anfang 1652 erfolgt sein. Es folgen elf weitere Kinder im Jahrestakt bis 1664.<sup>110</sup> Wann Apollonia Häfler verstarb und die zweite Ehefrau Maria Renata Prantl (Brändl) von Irnsing, eine Schwester von Hans Werners Schwager Wolf Bernhard Prantl von Irnsing (siehe S. 149), die Last der jährlichen Geburten zu tragen hatte, lässt sich bisher nicht sagen. Zumindest bei Johann Wolfgang (\*1662) führt Bernclau sie als Mutter.<sup>112</sup> Für den Zeitraum von 1653 bis 1666 sind dokumentiert: Johann Bernhard (\*1653), Maria Franziska (\*1655), Adam (\*1656), Johann Wilhelm (1657–22. Juni 1694<sup>115</sup>), Sophie Julie (\*1658), Johann Ludwig (\*1659+), Johann Rudolf (1660–1661),

<sup>109</sup> Ebd., S. 28.

<sup>110</sup> Joseph PLASS, *Geschichtliche, geographische und statistische Darstellung des oberpfälzer Bezirksamts Parsberg*, Manuskript im Kassianum Donauwörth, ca. 1862, Blatt 72/73.

<sup>111</sup> Ebd. – Diese Ehefrau konnte bisher genealogisch nicht eingeordnet werden.

<sup>112</sup> BERNCLAU, *Episcopatus Ratisbonensis* (wie Anm. 22), S. 140.

<sup>115</sup> BZAR, *Pfarmatrikel Parsberg001*, S. 0172 (online).

Johann Wolfgang (1662–1730), Anna Christina (1663–20. Februar 1694 in Parsberg, unverheiratet<sup>114</sup>), Anna Eva (1664–1666).<sup>115</sup> Über den Verbleib der das Kleinkindalter überlebenden Kinder weiß man wenig, über das Schicksal der Mädchen nahezu nichts.

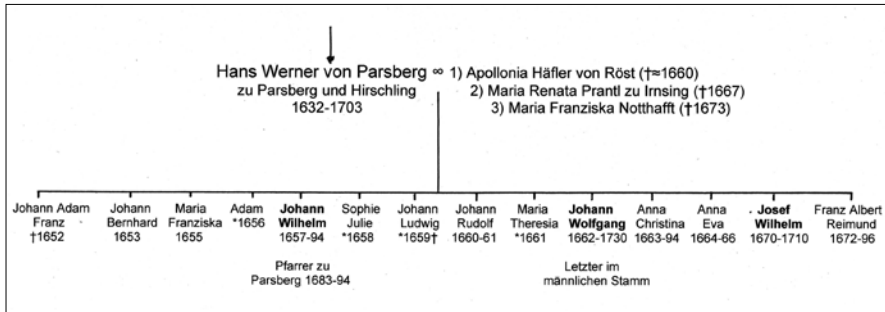


Abb. 14: Zweig Christoph (1) Teilstammbaum 3

Da Hans Werner von Parsberg 1668 ein drittes Mal heiratete, muss Maria Renata Prantl (Brantl) 1667 verstorben sein. Die dritte Ehefrau „Maria Francisca Juliana Notthafftin“<sup>116</sup>, vermutlich aus dem Zweig der von Wernberg zu Weißenstein, gebar dann noch zwei weitere Kinder: Josef Wilhelm (1670–1710) und Franz Albert Reimund (1672–1696). Sie verstarb bereits 1673. Eine vierte Ehe ging Hans Werner von Parsberg nicht mehr ein. Man kann vermuten, dass eine seiner älteren unverheirateten Töchter sich nach 1673 mit um die Betreuung der Kleinkinder kümmern musste.

„Johann Werner Freyh(err) von Parsberg“ präsentierte dem Bischof von Regensburg, Josef Clemens Herzog von Bayern, am 19. November 1683 seinen Sohn „Joa(nn)e Guilielmo Lib(er) Barone in Parsberg“ als Pfarrer für Parsberg und See. Zu dessen Amtsbereich gehörten Parsberg und See sowie die Filialen in Hackenhofen, Rackendorf, Willenhofen, Herrnried und Granswang. Johann Wilhelm scheint seine Pflichten aber nicht besonders ernst genommen zu haben: Es gab 1687 einen Pfarrprovisor und 1688 bis 1693 einen anhaltenden Streit mit Anna Theresia von Maffei, der Hofmarksherrin zu Herrnried, wegen des Abhaltens von Gottesdiensten dortselbst.<sup>117</sup> Pfarrer Johann Wilhelm von Parsberg starb am 22. Juni 1694 in Parsberg.<sup>115</sup>

<sup>114</sup> Ebd., S. 0173 (online).

<sup>115</sup> PLASS, Parsberg (wie Anm. 110), Blätter 72–74 – Woher Plaß die vor 1674 liegenden Daten hatte, ist unklar. Die erhaltenen Parsberger Pfarrmatrikel im BZAR beginnen mit dem Jahr 1674.

<sup>116</sup> StA Landshut, Regierung Landshut (Rep. 199) A 19708.

<sup>117</sup> POKOLM, Parsberg (wie Anm. 65), S. 42.

Franz Albert Reimund von und zu Parsberg verstarb 1696 im Alter von 24 Jahren in Parsberg.<sup>118</sup> Von ihm weiß man bisher nichts.

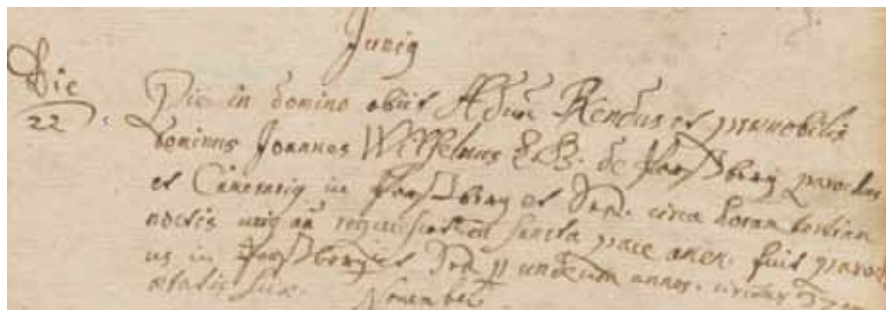


Abb. 15: Matrikelauszug Pfarrei St. Andreas Parsberg „Johannes Wilhelmus“<sup>115</sup>

Der Vater Johann Werner Freiherr von und zu Parsberg verstarb am 17. Januar 1703.<sup>119</sup>

*Joseph Wilhelm (1670–1710) und Johann Wolfgang (1660–1730)  
Freiherrn von und zu Parsberg*

Johann Wolfgang Freiherr von und zu Parsberg heiratete um 1700 im Alter von bereits etwa 38 Jahren die Witwe Elisabetha Josepha Freifrau von Servi (1676–1744), geb. Freiin von Hacke auf Schweinspoint (ca. 30 km westlich von Neuburg/Donau).<sup>120</sup> Elisabetha war Tochter von Friedrich-Sittig Freiherr von Hacke auf Schweinspoint (1634–1693) und Schwester von Ludwig Anton Freiherr von Hacke (1682–1752), ab 1725 Oberstjägermeister zu Neuburg/Donau (ab 1739 Franz Adam von Hacke).<sup>121</sup> Aus diesem Grund dürfte sie sich nach dem Tod ihres Mannes 1730 und dem Übergang der Herrschaft Parsberg an die Grafen von Schönborn nach Neuburg/Donau begeben haben, wo sie dann 1744 auch verstarb.

<sup>118</sup> BZAR, Pfarrmatrikel Parsberg001, S. 0173 (online).

<sup>119</sup> Ebd., S. 0176 (online).

<sup>120</sup> PLASS, Parsberg (wie Anm. 110), Blatt 73/74 – Karl August BÖHAIMB, Beiträge zur Genealogie oberpfälzer Adelsgeschlechter, in: VHVO, Band 23, Regensburg 1865, S. 277 – Das Hochzeitsjahr konnte in den Matrikeln der Pfarreien St. Peter und Hl. Geist, Neuburg/Donau, nicht verifiziert werden. Hochzeit in Neuburg/Donau nach STRÖLLER (wie Anm. 122). Die Vornamen der Ehefrau finden sich in den Quellen in verschiedenen Variationen. Die hier verwendete ist dem Sterberegistereintrag entnommen (siehe Anm. 154).

<sup>121</sup> Karl August BÖHAIMB, Beiträge zur Genealogie oberpfälzer Adelsgeschlechter, in: VHVO, Band 23, Regensburg 1865, S. 366 – STRÖLLER weist Ludwig Antons Sohn Franz Karl als Oberstjägermeister aus: vgl. Anm. 122, I.429.04.

Abb. 16:  
Schloss Schweinspoint  
2023  
(Foto: Manfi B.)



Mit welchem der Freiherrn von Servi sie in erster Ehe<sup>122</sup> verheiratet war, ließ sich bisher nicht klären. Der Stammvater der kurpfälzischen Servi, Johann Dominikus Freiherr von Servi zu Stepperg (1596–1679), war 1641<sup>123</sup> und 1664<sup>124</sup> Pfleger zu Lupburg.

Nach dem Tod von Hans Werner von und zu Parsberg 1703 belehnte Kaiser Leopold I. (reg. 1658–1705) die zu diesem Zeitpunkt noch überlebenden Brüder Johann Wolfgang und Joseph Wilhelm mit dem Reichslehen Parsberg im seit Alters her üblichen Umfang (Halsgericht, Wildbann, Geleitrecht, Vogtei, usw.).<sup>125</sup> Sie verweigerten daraufhin (wieder mal) die Landsassenpflicht gegenüber Pfalz-Neuburg.<sup>126</sup> Kaiser Joseph I. (reg. 1705–1711) erneuerte 1706 die Übertragung der Rechte.<sup>127</sup>

Als sich 1708 abzeichnete, dass die beider Parsberger Brüder kinderlos bleiben würden – Joseph Wilhelm war nicht verheiratet, Johann Wolfgang auch nach fast zehn Ehejahren kinderlos – verlieh Kaiser Joseph I. bereits in diesem Jahr die Anwartschaft „auf die in der Oberpfalz gelegenen Reichslehen, so wie sie zur Zeit die Gebrüder Johann Wolf und Joseph Wilhelm inne haben“<sup>128</sup>, an das Geschlecht der Grafen von Schönborn in Person von Friedrich Carl Graf von Schönborn (1674–1746), zu der Zeit Reichsvizekanzler<sup>129</sup>, später Fürstbischof von Würzburg und Bamberg.

<sup>122</sup> Ignaz STRÖLLER, *Genealogisches Lexikon*, Historischer Verein Neuburg/Donau 2006 (Bearb. Roland Thiele), III.216.04.

<sup>123</sup> Ebd., III.214.01.

<sup>124</sup> BOEHAIMB, *Genealogien* (wie Anm. 121), S. 366.

<sup>125</sup> StA Amberg, Parsberg Herrschaft, Fasc. 19, Nr. 170.

<sup>126</sup> Ebd., Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengelfeld 385.

<sup>127</sup> Ebd., Parsberg Herrschaft, Fasc.19, Nr. 170–172.

<sup>128</sup> Ebd., Nr. 173.

<sup>129</sup> Der Reichsvizekanzler war der Leiter der Reichshofkanzlei, der höchsten Behörde des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation.

Da die Parsberger seit 1580 keine Verwaltungsämter in den Herzogtümern und Bistümern innehatten, gibt es nur wenige Spuren in Dokumenten. Von Joseph Wilhelm kennt man nur gemeinsame Interaktionen mit seinem Bruder Johann Wolfgang, nichts zu Ausbildung und Tätigkeit. Joseph Wilhelm verstarb im Alter von 40 Jahren im August 1710.<sup>150</sup> Johann Wolfgang von Parsberg wurde alleiniger Lehensinhaber.<sup>151</sup>

Ab 1708 eskalierten die Auseinandersetzungen mit Pfalz-Neuburg im Bezug auf die Landsässigkeit. Die Parsberger Brüder verweigerten die Akzise, worauf ein Exekutionskommando eingesetzt wurde.<sup>152</sup> Zudem widersetzten sie sich dem Pfalz-Neuburger Verbot des Weißbierbrauens als Eingriff in ihre Rechte als reichsunmittelbare Herrn und klagten beim Reichshofrat in Wien.<sup>153</sup> Nicht bezahlte Schulden bei dem Eichstätter Lehenprobst Johann Heinrich Paumgartner führten 1712 zu weiteren Einmischungen der Pfalz-Neuburger.<sup>154</sup> 1714 erging der Befehl an den Burglengenfelder Landrichter, den „Herrn von Parsberg in einem Wirtshaus zu arrestieren“, bis er seine Strafe und seine rückständigen Steuern bezahlt habe.<sup>155</sup> Wo und wie lange das erfolgte, war bisher nicht zu ermitteln. Eine Vielzahl von den Parsbergern unrechtmäßig entzogenen Gütern wurden durch ein Urteil des Reichshofrates vom 20. August 1714 restituiert – zumindest auf dem Papier.<sup>156</sup> Nach Beschwerde beim Kaiser wurden 1716 die Teilnehmer der Pfalz-Neuburgischen Exekution vernommen.<sup>157</sup> Die langanhaltenden und kostspieligen Auseinandersetzungen vor dem Reichshofrat in Wien setzten sich bis zum Tod Johann Wolfgangs von Parsberg fort und trieben den Freiherrn letztlich in den wirtschaftlichen Ruin.<sup>158</sup>

1717 verfasste der Neuburger Jacob Rheinfeldt, „geschwornen Kayserl. offenbahrer Notarius“<sup>159</sup>, eine 93seitige „Deduction“<sup>160</sup>, in der unter Verwendung von 58 angehängten Urkundenabschriften nachgewiesen werden sollte, dass die Herrschaft Parsberg ein „ohnmittelbares Landsassen-Guth“ im Pfalz-Neuburgischen Landgericht Burglengenfeld sei. Einige Parsberger hatten ja auch tatsächlich immer wieder den Landsasseneid geleistet, was für die Besitztümer Hirschling, Etterzhausen und Münchshofen zweifellos zutreffend war, woraus Pfalz-Neuburg dann aber Ansprüche auch hinsichtlich der Herrschaft Parsberg abgeleitet hatten.

<sup>150</sup> BZAR, Pfarrmatrikel Parsberg001, S. 0176 (online).

<sup>151</sup> StA Bamberg, Hochstift Bamberg, Lehenhof 2638 – Ebd., Hofkammer, Akten und Bände Nr. 2739 – StA Amberg, Parsberg Herrschaft, Fasc. 19, Nr. 170.

<sup>152</sup> StA Amberg, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 386.

<sup>153</sup> Ebd., Reichshofrat Wien Nr. 1 – BayHStA, Reichshofrat 893.

<sup>154</sup> StA Amberg, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 887 – Diese Geschichte wird ausführlich mit Details bei SPITZNER (wie Anm. 75), S. 41, geschildert, dort leider ohne Belege.

<sup>155</sup> StA Amberg, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 893.

<sup>156</sup> JEHL, HAB Parsberg (wie Anm. 40), S. 378.

<sup>157</sup> StA Amberg, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 888.

<sup>158</sup> BayHStA, Reichshofrat 894 – StA Amberg, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 890 – Österreichisches Staatsarchiv/HHStA RHR Judicialia OR 988-9.

<sup>159</sup> Jacob RHEINFELDT, Deduction, Neuburg 1717, BSB, Sign.: 2 Bavar. 197 (über „bavarikon. de“ online einsehbar).

<sup>160</sup> deductio (lat.): Ableiten – Deduktion ist der Prozess des Ziehens logisch zwingender Schlussfolgerungen.

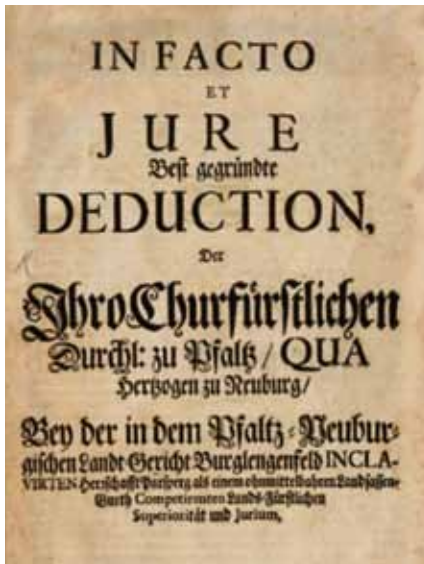


Abb. 17: Titelseite der Deduction von 1717



Abb. 18: Titelseite der Refutation von 1720

Diese rechtlichen Auseinandersetzungen belasteten die Parsberger Finanzen ganz offensichtlich schwer. 1720 berichtete Johann Wolfgang von Parsberg dem Kaiser nach Wien, „die finanziellen Möglichkeiten der Familie seien durch die jahrzehntelangen Prozesse restlos erschöpft; er werde von seinen Gläubigern bedrängt, deren Ansprüche er nicht mehr befriedigen könne und die ihn inzwischen bei den allerhöchsten Dicasterien ...schimpflich denunziert hätten.“<sup>141</sup> Es wurde 1720 beim Reichshofrat über einen Zahlungsaufschub (ein „Moratorium“) verhandelt.<sup>142</sup>

In Sachen „Recht auf/Verbot des Weißbierbrauens“ wurde ebenfalls 1720 eine 44seitige „Refutation“<sup>143</sup> erstellt, in der wie bei der Deduction von 1717 erneut ausführlich dargelegt wurde, warum die Parsberger dieses Braurecht nicht in Anspruch nehmen durften. Interessanterweise werden die Parsberger da mit „Freyherrn von Parsberg zu Parsberg“ adressiert,<sup>144</sup> obwohl in der Refutation angeführt wird, dass die Parsberger weder in einer Reichsmatrikel aufgeführt wären noch an Kreistagen der freien Reichsritter teilgenommen hätten.<sup>145</sup>

<sup>141</sup> JEHLE, HAB Parsberg (wie Anm. 40), S. 380.

<sup>142</sup> Österreichisches Staatsarchiv/HHStA RHR Judicialia OR 942-6.

<sup>143</sup> refutatio (lat.): Widerlegung.

<sup>144</sup> Unbekannter Verfasser, Refutation, Neuburg 1720, BSB Sign.: 2 Bavar. 1400, I, 23 (über „bavarikon.de“ online einsehbar).

<sup>145</sup> Ebd., S. 15 (21).

Bereits 1723 schlossen Friedrich Karl von Schönborn, sein Onkel Kurfürst Lothar Franz von Schönborn, Erzbischof von Mainz, und die gesamte Familie Schönborn mit Kurfürst Karl Philipp von der Pfalz einen Vergleich hinsichtlich der Herrschaft Parsberg, in dem sie sich bereit erklärten, die Herrschaft Parsberg vom Herzog zu Lehen zu nehmen und jährlich 894 fl. 20 Kreuzer an Steuern und Umgeld zu entrichten, wofür ihnen alle Regalien und die Territorialsuperiorität zugestanden wurde. In einem Kompromiss von 1736/37 wurde Parsberg dann endgültig als Reichsherrschaft anerkannt.<sup>146</sup>

Am 26. September 1727 nahm „Johann Wolfgang L.B.<sup>147</sup> de Parsberg“ als Zeuge an einer „Domherrnaufschwörung“ zu Regensburg teil<sup>148</sup>, vermutlich bei Georg Ludwig Freiherr von Muggenthal. Am 4. März 1728 verkauften Johann Wolfgang von Parsberg und seine Ehefrau noch zwei Waldungen, die „große und die kleine Parsberger Poxlohe“, an den Velburger Pflegskommissär Windisch und die Daßhofener Wirtsleute Mayr für „820 fl. Kaufsumme und 10 fl. Leykauf.“<sup>149</sup> Kurz vor seinem Tod klagte Johann Wolfgang von Parsberg 1730 erneut gegen Pfalz-Neuburg wegen dessen Eintreibens von Steuerschulden.<sup>150</sup>

Mit Johann Wolfgang Freiherr von und zu Parsberg – so nannte er sich in Briefen auch selbst<sup>151</sup> – ging am 7. Mai 1730 die über 500jährige Herrschaft der Familie zu Ende.<sup>152</sup> Nach Pläß wurde er „mit Schild und Helm“ in der Pfarrkirche St. Andreas in Parsberg begraben. Sein Grabstein befand sich zur Zeit von Pläß – d.h. um 1860 – noch hinter dem Hochaltar.<sup>153</sup> Er ist wohl dem Kirchenumbau 1920–24 zum Opfer gefallen und heute verschollen. Johann Wolfgangs Witwe Elisabetha Josepha überlebte den Gatten bis ins Jahr 1744 (sie war deutlich jünger), wo sie am 8. Juni zu Neuburg/Donau verstarb und in St. Peter begraben wurde.<sup>154</sup>

Noch im Jahr 1730 wurde Friedrich Carl Graf von Schönborn von Kaiser Karl VI. (reg. 1711–1740) förmlich mit der Herrschaft Parsberg belehnt<sup>155</sup>, im gleichen Jahr auch mit den „vermannnten Schenk von Reicheneck-Parsbergischen Lehen“ durch das Hochstift Bamberg.<sup>156</sup> 1792 kaufte schließlich Kurfürst Karl Theodor von Bayern

<sup>146</sup> JEHLE, HAB Parsberg (wie Anm. 40), S. 380.

<sup>147</sup> L.B. = Liber Barone = Freiherr.

<sup>148</sup> BERNCLAU, Episcopatus Ratisbonensis (wie Anm. 22), S. 140.

<sup>149</sup> StA Amberg, Parsberg Herrschaft, Fasc. 19, Nr. 178.

<sup>150</sup> Österreichisches Staatsarchiv/HHStA RHR Judicialia Antiqua 534-9.

<sup>151</sup> BayHStA, Hochstift Regensburg Urkunden 3862.

<sup>152</sup> BZAR, Pfarrmatrikel Parsberg001, S. 0198 (online).

<sup>153</sup> PLASS, Parsberg (wie Anm. 110), Blatt 73/74.

<sup>154</sup> Diözese Augsburg, Neuburg a.d. Donau, Pfarrei St. Peter, Sterbefälle 1740–1775, S. 360 (online) – STRÖLLER, Genealogisches Lexikon (wie Anm.122), S. 290 – Ob es in Neuburg einen Grabstein gibt, ist noch ungeklärt.

<sup>155</sup> Alois SCHMID, Die Herrschaft Parsberg unter den Grafen von Schönborn (1730–1792), Parsberg 2012, S. 12 + 47.

<sup>156</sup> StA Bamberg, Hochstift Bamberg Lehenhof Nr. 2633 + 2644.

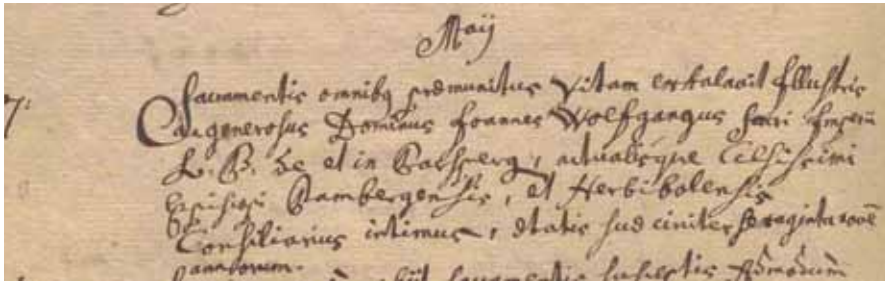


Abb.19: Matrikelauszug „Joannes Wolfgangus ... imperii L.(iber) B.(arone) de et in Parsberg“

(BZAR, Pfarrmatrikel Parsberg, wie Anm. 152).



Abb. 20: umgestürztes Parsberger Wappen

(Karte der Herrschaft Parsberg in der Schönborn-Zeit um 1740; Ausschnitt)<sup>157</sup>

(reg. 1777–1799) die Herrschaft Parsberg von den Schönborn für 400.000 Gulden. Als Folge des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803 wurde Parsberg dann in das Kurfürstentum Bayern integriert und ein Landgericht alter Art eingerichtet. Die jahrhundertelange Unabhängigkeit der Kleinstherrschaft Parsberg war beendet.

<sup>157</sup> StA Würzburg, Karten und Pläne, K VII Nr. 7.

